

Ein Engagement-Impuls für Mecklenburg-Vorpommern

Die Denkwerkstatt BÜRGER.INNEN.LAND MV hat sich in vier Tagungen mit Herausforderungen bürgerschaftlichen Engagements in MV beschäftigt. Nun kann auf der Basis der bisherigen Beratungen ein Konzept für die weitere Arbeit skizziert werden.

Davon gehen wir aus

MV hat gute Voraussetzungen freiwilliges Bürger-Engagement zu stärken:

- Engagement-Räume, auf die aufgebaut werden kann, sind vor allem in der Kirche und im Bildungswesen, im Sport, in der Freiwilligen Feuerwehr und bei den Landfrauen sowie nicht zuletzt durch Kunst und Kultur gegeben.
- Es gibt eine große Tradition der Nachbarschaftshilfe und des unbürokratischen Anpackens besonders auf dem Lande.
- Die Zahl der Seniorinnen und Senioren, für die freiwilliges Engagement reizvoll sein kann, wächst.
- Es fällt eine hohe Engagement-Bereitschaft von Zugewanderten aus anderen Bundesländern (und zum geringen Teil auch aus dem Ausland) auf, die sich mit häufig überdurchschnittlicher Qualifikation und zum Teil auch materiellen Ressourcen einbringen.
- Es wächst das Bewusstsein, dass bei dünnerer Besiedlung öffentliche Daseinsvorsorge stärker durch Selbsthilfe von Bürgerinnen und Bürgern ergänzt werden muss.

Es gibt aber auch Bedingungen, die bürgerschaftliches Engagement in MV erschweren:

- Im Vergleich zu anderen Bundesländern ist die Unterstützung von Engagement durch Beratungs-, Förder- und Vernetzungsangebote schwächer und zwischen Landesregierung, Kreisen und Kommunen noch nicht optimal koordiniert.
- Politisch werden Engagement-Fragen in vielen Regierungsressorts behandelt, sie sind derzeit aber noch ohne starke Federführung.
- Eine Mittelschicht, die sich mit eigenem Einkommen/Vermögen selbstbewusst in eine staatsunabhängige Zivilgesellschaft einbringt, ist nur schwach ausgeprägt.

- Ein relativ hoher Bevölkerungsanteil ist auf der Suche nach Erwerbsarbeit und können sich selbst kleine Aufwendungen für freiwilliges Engagement nicht leisten.
- Abwanderung und Alterung beeinflussen das Engagement-Potential ungünstig.
- Die hohe Zahl der Pendler hat wenig Zeit für Engagement.
- Die dünne Besiedlung mit großen Distanzen, schwachem öffentlichem Nahverkehr und noch unzureichender Internet-Anbindung erschwert Begegnung und gemeinsame Initiative.
- Zum Teil wirken historische Prägungen von der patriarchalen Gutswirtschaft über verordnetes Engagement in der DDR bis zu enttäuschten Hoffnungen der Wendezeit gegen individuelle bürgerschaftliche Initiative.

Darum geht es

Um Potentiale von Bürgerengagement besser zur Geltung zu bringen und schwierige Voraussetzungen zu überwinden, braucht MV einen neuen starken Engagement-Impuls. Dieser hat widersprüchliche Herausforderungen aufzunehmen, die sich nicht umstandslos ergänzen:

- Der Impuls sollte den wachsenden Seniorenanteil in der Bevölkerung ansprechen, ohne dem Engagement ein „Senioren-Image“ zu geben. Im Sinne einer nachhaltigen Strategie sollen gerade auch Kindern und Jugendlichen erste Engagement-Erfahrungen im Bildungssystem (Kita, Schule, Ausbildung) vermittelt werden, die zu einer lebenslangen Engagementbereitschaft führen.
- Der Impuls sollte dort wirken, wo viele Menschen zusammenleben: in den Städten. Er muss aber auch da erfolgreich sein, wo Engagement schwächer ausgeprägt und es strukturpolitisch besonders wünschenswert ist: auf dem dünn besiedelten Land.
- Der Impuls sollte bestehende Träger-Strukturen mit neu gewonnenen Engagierten aktivieren und nachhaltig machen, Bürgerinnen und Bürgern aber auch Raum und Anreiz für völlig neue Initiativen geben.
- Der Impuls sollte Menschen ansprechen, die sich eher kleine überschaubare Dienste und Aufgaben wünschen, und gleichzeitig solche gewinnen, die bereit sind, zum Beispiel Verantwortung in der Führung bestehender Organisationen zu tragen oder als Selbststarter neue Engagement-Initiativen zu gründen.

- Der Impuls sollte eine einfache verlässliche ideelle und materielle Unterstützung durch die öffentliche Hand aufzeigen und gleichzeitig mehr private Ressourcen (Geld, Räume, Leistungen ...) aktivieren, um die Unabhängigkeit des Bürgerengagements zu stärken.
- Der Impuls soll für die Grundidee von freiwilligem Engagement werben obwohl Menschen sich eher für konkrete Themen und Ziele begeistern.
- Der Impuls sollte einseitige Parteinähe vermeiden und muss zugleich als besondere Herausforderung anerkennen, mehr Menschen für die Übernahme kommunal-politischer Aufgaben auf Gemeinde- und Kreisebene zu motivieren.
- Der Impuls muss mit Medien arbeiten, auch wenn dadurch eine persönliche Einladung zum Engagement durch Nachbarn, Freunde und Verwandte nicht zu ersetzen ist.
- Der Impuls sollte einen Schub durch eine gut sichtbare Kampagne schaffen und gleichzeitig den Eindruck vermeiden, die Bürgerschaft „von oben“ manipulieren zu wollen.
- Der Impuls darf nicht in den Verdacht geraten, freiwilliges Engagement stärken zu wollen, um den Rückzug des Sozialstaats vorzubereiten.

Das erwarten wir

Ein Engagement-Impuls für MV soll angesichts dieser Einschätzungen einen An Schub – einen „Ruck“ – geben und gleichzeitig offen genug für Dynamiken sein, die nicht plan- oder vorhersehbar sind.

Der General-Schlüssel für den Erfolg ist dabei eine gelingende Kommunikation. All das, was Engagement braucht, ist prinzipiell in der Gesellschaft vorhanden und erreichbar. Engagement ist – abgesehen von den Widrigkeiten individueller Lebenslagen – deutlich weniger durch objektive Hindernisse als durch subjektive Einstellungen begrenzt. Kommunikation hat die Aufgabe, den Boden für Engagement zu bereiten, den Menschen einen Einstieg zu erleichtern, ihnen Hilfen zu geben bzw. zu vermitteln und damit für alle das Durchhalten zu unterstützen.

Ein Engagement-Impuls für MV besteht aus fünf Hauptelementen:

- Qualifikation der (potentiell) Engagierten
- Vernetzung der (potentiell) Engagierten
- Kommunikation von Engagement
- politisch-administrative Erleichterungen für die (potentiell) Engagierten
- Schnittstelle zwischen Bürgergesellschaft und Öffentlicher Hand

1. **Die Qualifikation** der Engagierten und Engagement-Willigen erfüllt eine zentrale Rolle

- in der Einübung von Engagement-Interesse und -Kompetenz in der Schule – dabei sollten zivilgesellschaftliche Akteure mit Projekten in Anlehnung an erfolgreiche Modelle von Service Learning oder Schülerfirmen (Schule als „Lebensort“) einbezogen werden;
- in der Gewinnung von Vorständen/Geschäftsführern und weiteren herausgehobenen Funktionsträgern für gemeinnütziges Engagement;
- für einen Zusatznutzen in der Berufswelt;
- für die gesellschaftliche Anerkennung von Engagement;
- durch ein niedrighschwelliges flächendeckendes und qualitätsgesichertes Angebot. Dabei sollten bestehende Qualifizierungsangebote unterschiedlicher Träger im Rahmen des zu schaffenden MV-Engagement-Portals gemeinsam präsentiert werden;
- durch die Stärkung von Freiwilligen-Programmen in Unternehmen und bessere Nutzung von Freistellungs-Möglichkeiten z. B. im Rahmen von Bildungsurlaub.

2. **Eine Vernetzung** der Engagierten und Engagement-Willigen mit erkennbarem Nutzen für alle Beteiligten:

- durch Vernetzung als offene Plattform, um die jeweils drängenden Vernetzungsbedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen thematisch, räumlich und sektorenübergreifend zu erkennen und zu bearbeiten;
- durch die Ausstattung einer solchen Plattform – zum Beispiel im Rahmen einer Stiftung – mit professioneller Unterstützung und angemessenen finanziellen Ressourcen, wie sie in einigen Bundesländern mit Ehrenamtsstiftungen, Koordinierungsstellen und Netzwerken geschaffen wurden;
- durch die Vernetzung der Akteure in bestimmten Themenfeldern.

3. Eine **integrierte Engagement-Kommunikation** für MV verwirklicht fünf Komponenten:

- eine breit angelegte Kampagne über Printmedien und Sender mit eindrucksvollen visuellen Botschaften.

- eine Internet-Plattform in Gestalt eines MV-Engagement-Portals mit tief gestaffelten Angeboten und Informationen.
 - die Herstellung von Gesprächssituationen zwischen BürgerInnen vor Ort, indem die zahlreichen Künstlerinnen und Künstler in Dörfern und Kleinstädten geeignete öffentlich geförderte Projekte initiieren.
 - alle drei Ebenen stehen in Beziehung zueinander und sollten an öffentlichen Begegnungs-Orten erlebbar werden.
 - Die integrierte Kommunikation wirbt für die Engagement-Idee mit politischen Persönlichkeiten ebenso wie mit Identifikations-Figuren des sozialen Engagements sowie aus Sport, Unterhaltung und Kultur. Sie betont die Anerkennung der Engagement-Leistungen der Einzelnen ebenso wie der Organisationen.
4. **Politisch-administrative Erleichterungen** umfassen ein weites Spektrum, zu dem vor allem gehören:
- eine offene, respektvolle und wertschätzende Einstellung von Politik und Behörden gegenüber Bürgerengagement, das nicht zum Instrument öffentlichen Handelns gemacht wird; dem können auch landesweit anerkannte Ehrenamtskarten mit Vergünstigungen für Engagierte dienen
 - die Ermutigung von Erwerbslosen sich gemeinnützig zu engagieren, ohne Nachteile z.B. seitens der Job-Center fürchten zu müssen
 - die Bereitschaft der öffentlichen Verwaltung, Aufgaben in die Selbstorganisation von Bürgern zu geben und unterstützend zu begleiten, wenn entsprechendes Engagement vorhanden ist
 - praxistaugliche Regelungen für die Beantragung und den Verwendungsnachweis öffentlicher Fördermittel sowie Erleichterungen bei Zwischenfinanzierungen und Komplementärmitteln
 - Service-Angebote in der Abwicklung organisations- und gemeinnützigkeitsrechtlicher Erfordernisse
 - die Bereitstellung von sachlichen Ressourcen und Infrastruktur, z.B. Räume, Fahrzeuge oder Postverteiler; gerade auf dem Lande ist es besonders wichtig, die Mobilität von Engagierten zu erleichtern.

5. Schnittstelle zwischen Bürgergesellschaft und öffentlicher Hand

Bürgerschaftliches Engagement muss sich aus der Zivilgesellschaft heraus selbst entwickeln; es ist freiwillig und selbstbestimmt und darf nicht als Ersatzdienst für zurückgehende öffentliche Leistungen verstanden werden. Die Unterstützung durch die staatliche Seite im Sinne einer Querschnittsaufgabe ist dennoch von zentraler Bedeutung – sei es mit Fördergeldern, sei es mit Gesten der Anerkennung.

Politik sollte Freiwilligen-Engagement als Teil einer größeren gesellschaftspolitischen Vision mit einer neu zu findenden Balance zwischen Bürgergesellschaft und Staat behandeln.

Angesichts der starken Rolle, die der staatlichen Seite in Mecklenburg-Vorpommern zukommt, ist es wünschenswert, dass Engagementförderung auf allen Ebenen von der Landesregierung bis zu den Rathäusern Chefsache wird. Dazu gehört auch die Aufgabe, die Wirtschaft für einen verstärkten Beitrag zum freiwilligen Engagement zu gewinnen. Auf der Arbeitsebene verlangen koordinierte öffentlich-private Anstrengungen eine Brücke zwischen öffentlicher Hand, Wirtschaft und Zivilgesellschaft und einen „ehrlichen Makler der gemeinsamen Sache“.

Auf der Landkreisebene ebenso wie bei den Kommunen und Ämtern (als Verwaltungsstruktur der kleineren Gemeinden) gelingt Engagement-Förderung dann richtig, wenn sie politisch gewollt ist, sich im behördlichen Alltag als Bürger-Ermutigung zeigt und als selbstverständliche Begleitung von engagierten Menschen in Anspruch genommen werden kann.

Das wollen wir tun

Einen Engagement-Impuls für MV auf den Weg bringen

Am Anfang eines neuen Anschubs steht der Dialog. Es gibt bereits zahlreiche Akteure in der Engagementförderung in MV. Wir wollen mit diesen Akteuren und ihren unterschiedlichen sachlichen und räumlichen Wirkungsbereichen, Netzwerken, Kompetenzen, Instrumentarien und Erfahrungen einen landesweiten Dialog des Engagements etablieren. Dabei ist das gesamte Spektrum, insbesondere auch des nicht-professionalisierten Engagements, eingeladen.

Zu einem Engagement-Impuls für MV gehört ein intensiver Dialog mit der Politik über gemeinsame Visionen ebenso wie über Herausforderungen des Alltags und Initiativen der Partner.

Die Denkwerkstatt BÜRGER.INNEN.LAND MV will gerne mit ihren gedanklichen Vorleistungen und ihrem geschützten Raum des Vertrauens helfen, den begonnenen Dialog zu verstetigen, zu verbreitern und zu Ergebnissen zu führen.

Wismar, im Dezember 2013

Mitglieder der Denkwerkstatt „BÜRGER.INNEN.LAND.MV“

Prof. Dr. Peter Adolphi, Manuela Balan, Julian Barlen MdL, Ulrike Berger MdL, Andreas Bluhm, Claudia Carla, Matthias Crone, Dr. Christof Eichert, Dörthe Graner-Helmecke, Dr. Monika Meyer-Klette, Andreas Pautzke, Dr. Martina Reemtsma, Dr. Wolf Schmidt, Prof. Dr. Nikolaus Werz, Staatssekretärin Dr. Pirko Kristin Zinnow

Die Denkwerkstatt BÜRGER.INNEN.LAND MV ist eine Initiative der Herbert Quandt-Stiftung (Bad Homburg) und der Mecklenburger AnStiftung unter dem Vorsitz von Dr. Christof Eichert und Dr. Wolf Schmidt.

Geschäftsführung: Andrea Vogler-Lehmann

Mecklenburger AnStiftung

www.anstiftung-mv.de.

Stiftungsbüro:

Papenstr. 16

23966 Wismar

Tel./Fax +49 (0) 3841-257 929

kontakt@anstiftung-mv.de

.....
BÜRGER.INNEN.LAND MV

Geschäftsführung

Andrea Vogler-Lehmann

vogler@anstiftung-mv.de

Tel.+49 (0) 3841-257 929

0157-715 96 309